

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erzgerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Kleinantrag
22 mm breit 50 Bg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 236

Donnerstag, den 8. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Die neue Notverordnung.

„Dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen.“

Die neue Notverordnung ist jetzt amtlich bekannt gegeben worden. Obwohl ihr wesentlicher Inhalt bereits veröffentlicht ist, glauben wir doch, daß unsere Leser die nachstehende zusammenfassende Inhaltsangabe willkommen sein wird. Wir empfehlen die Darlegungen besonderer Beachtung.

Redaktion.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten ist ein sehr umfangreiches Werk: sie umfaßt dreißig Seiten des Reichsamtblatts. Der erste Teil enthält die

Hilfsmassnahmen für die Gemeinden.

die durch die gesteigerten Lasten der Wohlfahrtsfürsorge erforderlich geworden sind. Für den kommenden Winter wird den Gemeinden ein Betrag von 230 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, von denen 150 Millionen schiffel-mäßig verteilt und 80 Millionen an besonders notleidende Gemeinden im Einzelfall gegeben werden. Bürgersteuer und Getränkesteuer sollen weiterhin erhoben werden und die auf den Wohnungsbauanteil entfallenden Beträge der Hauszinssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden können. Der Sonderbetrag von 375 Millionen Mark aus dem Gesamtaufkommen der drei großen Ueberwälzungssteuern soll wie bisher verteilt werden.

Bei der

Arbeitslosenversicherung

werden gewisse Härten beseitigt. Lohnsenkungen der letzten Zeit z. B. werden sich nicht sofort in vollem Umfang auf die Höhe der Unterstufungen auswirken, die bis zu einem Drittel in Sachleistungen bestimmter Art gewährt werden können. Änderungen in den Sätzen und in der Gesamtdauer der Unterstufung sind nicht vorgesehen. Für die notwendig werdenden Mehraufwendungen in der Krisenfürsorge wird die Reichsregierung Mittel bereitstellen.

Zur

Umschuldung der Länder und Gemeinden.

wird eine Umschuldungsstelle eingeführt, die sich aus Vertretern verschiedener Gruppen zusammensetzt und im Wege freiwilliger Vereinbarung, gegebenenfalls unter Vermittlung des Reiches, die Tilgung der Schuld entweder durch Ratenzahlungen oder durch Abgabe von Obligationen vornimmt. Ab 1. April 1932 werden für die nächsten vier Jahre aus dem Hauszinssteuerauskommen jährlich je 12 Prozent für Umschuldungszwecke freigestellt, die insgesamt 480 Millionen erbringen sollen. Die Ausgaben der öffentlichen Hand werden insofern eingeschränkt, als für die nächsten drei Jahre Neubauten für Verwaltungsgebäude unterbleiben, die Pensionen bei Erreichung der Altersgrenze von 80 auf 75 Prozent herabgesetzt und ferner die Höchstpensionen und die der Doppelverdiener gestrichen werden.

Die bereits angekündigte

Senkung der Hauszinssteuer

beträgt 20 Prozent. — Die Notverordnung beschäftigt sich weiter eingehend mit der planmäßigen Ansiedlung arbeitsloser Landarbeiter und mit der Ansiedlung geeigneter Erwerbsloser in den Randgebieten größerer Städte.

Aus den Bestimmungen über die

Spar- und Girokassen

ist die Umgestaltung der Sparkassen in selbständige Rechtspersonalitäten hervorzuheben. In Zukunft müssen mindestens 50 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten angelegt werden, wovon 10 Prozent als Liquidationsreserve abzuführen sind. Die Anlage in Hypotheken wird auf 40 Prozent der Spareinlagen beschränkt und dem einzelnen Kreditnehmer dürfen im allgemeinen Kredite nur bis zu 20 000 Mark gewährt werden. Die Bezeichnung „Sparkasse“ wird geschützt. Die Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichtelter Form sollen der deutschen Privatwirtschaft die Anpassung ihres Stammkapitals und ihrer Bilanzen an die veränderte Wirtschaftslage erleichtern. Dienstverträge mit leitenden Angestellten, deren Jahresbezüge 15 000 Mark überschreiten, können vom Arbeitgeber gekündigt werden, wenn die Vertragsdauer drei Monate überschreitet.

Ein weiterer Teil der Notverordnung befaßt sich mit der Bereitstellung von Garantien zur

Förderung der deutschen Wirtschaft

bis zum Betrage von 30 Millionen Mark, die dazu dienen sollen, den Versicherungsschutz des inländischen Warenkredit zu erhalten. Das Reich tritt damit lediglich in den Kreis der Rückversicherer mit deren üblichen Rechten und Pflichten ein. Darüber hinaus wird der Finanzminister ermächtigt, zur Stützung der Mansfeld A. G. bis zu drei Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen und bis zu 300 Millionen durch Kredit zu beschaffen.

Aus den neuen Bestimmungen über den

Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

ist hervorzuheben, daß für die Beförderung von Gütern für Dritte auf Entfernungen über 50 Kilometer der staatliche Genehmigungszwang eingeführt wird mit der Maßgabe, daß kein Unternehmer die einheitlich für das ganze Reich festgesetzten Beförderungspreise unterbieten darf.

Zur Mobilisierung der Ernte ist eine Ermächtigung vorgesehen, das Recht der indoslaben Lager-scheine nach Bedarf weiter auszugestalten.

Auf dem Gebiete der

Rechtspflege

sind eine Reihe Vereinfachungs- und Erparnismaßnahmen

getroffen, so die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, ferner die Verhinderung einer sachlich nicht gerechtfertigten Inanspruchnahme des Armenrechtes. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Sondergerichte zur Aburteilung von Terrorakten und schweren Steuerhinterziehungen einzurichten, und zwar im Benehmen mit den Landesregierungen.

Zur

Bekämpfung politischer Ausschreitungen

sieht die Notverordnung eine Reihe scharfer Bestimmungen vor, die sich insbesondere gegen die politische Propaganda mit illegalen Schriften hochverräterischen oder zersetzenden Inhalts richten. Der Polizei wird ferner die Möglichkeit gegeben, Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung, z. B. Heime und Verkehrslokale radikaler Verbände, erforderlichenfalls zu schließen.

So verschieden der Inhalt der neuen Notverordnung ist, so einheitlich, heißt es am Schluß, sei ihre Aufgabe: der Regierung und der Bevölkerung die Einstellung und Umstellung auf die harten Notwendigkeiten der gesamten Lage zu ermöglichen. Entscheidende Schritte in dieser Richtung werden baldigt zu tun sein.

Nach der Demission des Brüning-Kabinetts.

Berlin, 7. Okt.

Das Reichskabinett hat am Mittwoch auf Vorschlag des Kanzlers beschlossen, dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Reichskabinetts anzubieten. Der Reichskanzler benutzte den Anlaß, zunächst dem Reichsminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen Ministerkollegen für die in schweren anderhalb Jahren geleistete aufopfernde Mitarbeit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Im Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der Reichskanzler zum Vortrag zum Reichspräsidenten.

Die Reichsregierung Brüning war seit 31. März 1930 im Amt. Außer Reichskanzler Dr. Brüning (Zentrum) gehörten diesem Kabinett an: Reichsaußenminister Dr. Curtius (DVP.), Reichsinnenminister Dr. Wirth (Zentr.), Reichsfinanzminister Dietrich (Staatsp.), Reichsarbeitsminister Stegerwald (Zentr.), Reichswehrminister Groener (parteilos), Reichspostminister Dr. Schäfer (Bayr. Volksp.), Reichsverkehrsminister v. Guérard (Zentr.), Reichsernährungsminister Schiele (Konf. Volksp.), Reichsminister ohne Portefeuille Treviranus (Konf. Volksp.).



Zur Umbildung des Kabinetts.

Das Reichskabinett soll einer durchgreifenden Umbildung unterzogen werden. Die Bilder in der oberen Reihe zeigen von links nach rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsinnenminister Dr. Wirth, Treviranus, Reichsverkehrsminister v. Guérard. Untere Reihe: Geheimrat Schmitz, Botschafter von Neurath, Staatssekretär Joel.

Die Posten des Reichswirtschaftsministers und des Reichsjustizministers waren unbefüllt seit der früheren Reichsjustizminister Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) sein Amt niedergelegt hatte und der frühere Wirtschaftsminister Dietrich zum Finanzminister (anstelle des zurückgetretenen Dr. Mollenhauer) ernannt worden ist.

Brüning erneut beauftragt.

Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission der Reichsregierung.

Der Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung mit der Maßgabe, daß die Regierunasbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle. Dr. Brüning hat den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen.

Die Ereignisse haben den erwarteten Verlauf genommen. Brüning ist mit seinen sämtlichen Ministerkollegen zurückgetreten, aber der Reichspräsident hat ihn mit der Bildung eines neuen Reichskabinetts beauftragt.

Das neue Kabinett.

Man darf annehmen, daß von den bisherigen Reichsministern endgültig auscheiden werden: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsinnenminister Dr. Wirth und Reichsverkehrsminister v. Guérard. Die übrigen Mitglieder des alten Reichskabinetts werden wohl in das neue Kabinett Brüning übernommen werden. Da außer den genannten drei umzubehaltenden Ministerien auch die zwei freien Posten des Justizministeriums und des Wirtschaftsministeriums besetzt werden sollen, werden insgesamt fünf neue Männer in das Reichskabinett eintreten.

Wie gemeldet wird, herrschte zwischen Reichspräsident und Reichskanzler Einverständnis darüber, daß es in erster Linie darauf ankommt, hervorragende Männer der Wirtschaft für das Kabinett zu gewinnen, zumal dadurch auf dem Wege über die Wirtschaft auch eine Entspannung der parlamentarischen Situation herbeigeführt werden könnte. Die Bemühungen des Kanzlers haben bereits in verschiedener Bezeichnung Erfolg gehabt. So ist nunmehr als sicher damit zu rechnen, daß Professor Warmbold des Reichswirtschaftsministeriums übernimmt. Ueber das Verkehrsministerium wird noch mit Geheimrat Schmitz von der I.G. Farbenindustrie verhandelt. Als Anwärter für das Reichsinnenministerium kommt Dr. Gehler, der frühere Wehrminister in Frage. Es heißt, daß Dr. Gehler vorläufig Bedenken geäußert hat. Er dürfte aber am Donnerstag in Berlin eintreffen. Schon daraus ergibt sich, daß die Verhandlungen mit ihm noch keineswegs zu Ende sind. Als Außenminister wird der Botschafter in London, v. Neurath genannt.

Nach den neuesten Meldungen dürfte zum Reichsjustizminister der bisherige Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joel ernannt werden.

An den maßgebenden Stellen rechnet man damit, daß das neue Kabinett frühestens Donnerstag Abend vollständig sein wird.

Die Deutsche Volkspartei unzufrieden.

Der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei schreibt zu der Regierungsumbildung, es habe keinen Zweck, mit einigen Korrekturen die Wiederherstellung des Kabinetts auf der alten Grundlage zu versuchen. Deshalb komme eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei an einer Umbildung dieser Regierung nicht in Frage. Wir müssen daher die Forderung stellen, daß eine neue Regierung, die durch die letzten Vorgänge unbelastet ist, das Schicksal des Reiches in die Hand nimmt.

„Die Partei muß Wert darauf legen, auch bei allen künftigen Entwicklungen ein selbständiger Faktor im politischen Leben zu sein. Daraus ergibt sich die Stellung der Partei zur bevorstehenden Hartzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition. Wir sind der Überzeugung, daß die Grundlinien der bisherigen Außenpolitik eingehalten werden müssen. Der Kampf um die Neuordnung der außenpolitischen Belastungen, der das innerpolitische Leben Deutschlands erschüttert, wird am besten dadurch entschlüsselt werden, daß auch die Kreise der nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung mit zu übernehmen haben.“

Katastrophale Entwicklung der Finanzen

Der Hauptgrund für die neue Notverordnung.

Berlin, 7. Oktober.

Von maßgebender Stelle wird darauf hingewiesen, daß die neue Notverordnung zum wesentlichen Teil aus der Lage der Reichsfinanzen verstanden werden muß.

Das Bild der Reichsfinanzen, das sich nach den Juli-Ereignissen vorübergehend gebessert hatte, hat im September eine starke Verschlechterung erfahren. Die Erparnisse aus der Hoover-Aktion, die sich theoretisch auf etwa 1200 Millionen beziffern, betragen praktisch nur etwa 700 Millionen, weil ja ein erheblicher Teil auf die Reichsbahn-Regelung entfällt. Dem steht, wie das Septemberergebnis beweist, ein so starker Verlust an Steuereinzahlungen gegenüber, daß der größte Teil der Hoover-Erparnisse dadurch ausgeglichen wird. Immer mehr zeigt sich, daß die Steuern des Reiches weniger befähigt sind als die der Länder. Dazu kommt, daß das Zollaufkommen noch labileren Charakter hat. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums beläuft sich das Defizit Ende August auf 853,5 Millionen Reichsmark.

Eine weitere Schwierigkeit für die Reichsfinanzen ergibt sich daraus, daß im Etat die Veräußerung von 150 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien vorgesehen, und daß ihre Verwertung im Augenblick ganz unmöglich ist, weil einfach niemand das Geld zu solchen Transaktionen hat. Daraus ergibt sich also zunächst ein Defizit von 150 Millionen. An verantwortlicher Stelle glaubt man aber, daß es gelingen wird, über diese Schuldentilgung Anforderungen an die Reichsfinanzen stellt. Von den im Etat vorgesehenen 420 Millionen sind bereits 300 Millionen getilgt worden.

Im übrigen werden die Reichsfinanzen vor allen Dingen durch zwei wesentliche Momente beeinflusst, das ist einmal die notwendige Hilfe für die Gemeinden, zum anderen die große Zunahme der Arbeitslosen, die im Laufe des Winters bis auf 6,5 Millionen ansteigen dürfte. All diesen Gesichtspunkten und den Gefahren, die sich für die Reichsfinanzen hieraus ergeben, trägt die Verordnung des Reichspräsidenten Rechnung und unter dieser Perspektive muß sie vor allen Dingen gesehen werden.

Aufhebung der Notverordnung beantragt.

Berlin, 7. Okt.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Die Fraktion wird in der Kellertentats-Sitzung am Montag verlangen, daß auch dieser Antrag mit der Beratung der Regierungserklärung im Reichstagsplenum verbunden wird. Ferner bereitet die kommunistische Fraktion eine Reihe weiterer Anträge vor, die sich mit der Lage der Erwerbslosen, Forderungen der Versicherungsbranche usw. beschäftigen. — Die nationale Opposition wird voraussichtlich gleichfalls die Aufhebung der neuen Notverordnung beantragen. Sie wird jedoch erst auf ihrer gemeinsamen Tagung in Bad Hatzburg am Sonntag darüber Beschluß fassen.

Parlamentsauflösung in England.

Neuwahlen am 27. Oktober.

London, 8. Okt.

Nach mehrtägiger Pause trat das englische Parlament am Mittwoch im Unterhaus und Oberhaus zusammen, um die Verlesung einer Thronrede des Königs entgegenzunehmen. Im Anschluß an die Thronrede wurden erwartungsgemäß die beiden Häuser aufgelöst und die Neuwahlen auf den 27. Oktober angelegt.

In der Thronrede aus Anlaß der Vertagung des Unterhauses, die traditionsgemäß im Oberhaus verlesen wurde, wird gesagt, daß die Beziehungen Englands mit den ausländischen Mächten weiter freundschaftlich seien. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Konferenz am Runden Tisch zu einer Einigung führen werde. Während der letzten Wochen habe das englische Volk der Finanz- und Wirtschaftskrise entgegenzutreten müssen, die auch weiterhin zu Befürchtungen Anlaß gebe. Die von den Ministern mit Unterstützung des Parlaments getroffenen Maßnahmen, den außergewöhnlichen Umständen zu begegnen, verlange von jedem Einzelnen Opfer für die Gesamtheit.

Angst vor Washington.

Bezeichnende Befürchtungen in Paris.

Paris, 7. Okt.

Während aus Washington neuerdings wieder verlautet, Hoover wolle keinen neuen Schritt zwecks Verlängerung des Zahlungsmoratoriums unternehmen, bevor der Kongreß zusammengetreten sei, es sei denn, daß irgendwelche Initiative aus Europa komme, warnt „Echo de Paris“ den französischen Ministerpräsidenten eindringlich vor Verhandlungsüberrassungen in Washington. Es schreibt:

Denke Hoover nicht vielleicht daran, seinen Gast Caval mit einer Reihe von Beschlüssen zu überraschen, darunter Beschlüsse betreffend das Reparationsproblem, die Kriegsschulden und die Abrüstung? Täglich finde man in der amerikanischen Presse Gedanken, die offensichtlich mit dem französischen Interesse unvereinbar wären. Als Caval die Einladung Hoovers annahm, habe er den Wunsch gehabt, das Programm über den Charakter seiner Unterredungen in Washington sorgfältig im Voraus zu definieren. Möge Caval sich an dieser vorsichtigen Methode halten.

Es wäre ja in der Tat schrecklich, wenn Hoover den französischen Ministerpräsidenten Vorschläge auf wirkliche Abrüstung machte!

Gegen Briand.

Paris, 7. Okt.

Das Blatt „Echo de Paris“ findet es auffallend, daß Außenminister Briand sich bei der Ankunft des englischen Außenministers, Lord Reading, nicht selbst zum Bahnhof bemühte, sondern sich damit begnügte, sich durch seinen Kabinettschef vertreten zu lassen.

Das Blatt will wissen, daß Briand, als ihm der Besuch Lord Readings angekündigt wurde, eine gewisse Erregung hinsichtlich des Programms geduldet hat, weil ein Diner bei dem französischen Finanzminister Flandin vorgesehen war. Briand soll erklärt haben, daß Lord Reading als Außenminister zunächst bei ihm, Briand, zu Gast sein müsse. Ministerpräsident Caval und Finanzminister Flandin hätten es daher für klug gehalten, ihre Zusammenkünfte mit Lord Reading auf das Mindestmaß zu beschränken. Es sei aber doch nicht ihr Fehler, so schließt das gegen Briand opponierende Blatt, wenn Briand seit dem Mal unfähig sei, sein Amt vollkommen zu verwalten.

Nach einer späteren Meldung hat der englische Außenminister Lord Reading am Dienstagvormittag den französischen Ministerpräsidenten aufgesucht, bei dem er bis kurz nach 12 Uhr verweilte. Alsdann hat Außenminister Briand zu Ehren seines englischen Kollegen ein Frühstück gegeben, an dem der englische Botschafter Lord Tyrrell, Ministerpräsident Caval, Finanzminister Flandin und Handelsminister Rollin sowie einige höhere Beamte der Außenministerien teilnahmen.

Konferenz im Weißen Hause.

Hoovers Wirtschaftsprogramm. — Verlängerung des Schulden-Festjahres?

Washington, 7. Okt.

Wie schon gemeldet, hat Präsident Hoover am Dienstag eine Reihe führender Parlamentarier aus den beiden großen amerikanischen Parteien telegraphisch nach Washington beordert und sie teilweise mittels Militärflugzeugen zur Bundeshauptstadt bringen lassen, um mit ihnen die Maßnahmen zu beraten, die zur Überwindung der amerikanischen Wirtschaftskrise ergriffen werden sollen. Schon wenige Stunden nach dem Eintreffen der Delegierten traten diese mit Präsident Hoover zu einer Konferenz zusammen, die jedoch streng vertraulichen Charakter trug. Beschlüsse konnten bis jetzt selbstverständlich nicht gefaßt werden, da die Konferenzteilnehmer sich zunächst mit dem von Hoover vorgelegten Wirtschaftsprogramm zu beschäftigen haben, das er der Konferenz in einer längeren Erklärung vortrug.

In dieser geht Hoover davon aus, daß die lange Dauer der Depression, die auf die Ereignisse in Europa zurückzuführen ist, und die Waren- wie die Wertpapierpreise in Mitleidenschaft zieht, manigfach in den Vereinigten Staaten Befürchtungen hervorgerufen hat, die angesichts der tausendfältigen Hilfsquellen des Landes gänzlich ungerechtfertigt sind. Um der gänzlich anomalen Lage zu begegnen und das Vertrauen möglichst bald wieder herzustellen, ist ein einheitliches Vorgehen unserer Bankiers und eine kooperative Aktion der Regierung ein wesentliches Erfordernis. Hoover schlägt dann ein Aktionsprogramm vor. Er ersucht zunächst die Bankiers der Vereinigten Staaten, einen Fond von mindestens 500 Millionen Dollar zu gründen. Der Zweck dieser Institution soll sein, Bankrotzepte zu diskutieren, die jetzt zum Distanz bei den Bundesreservenbanken für nicht geeignet gehalten werden. Hoover erklärt weiter: Ich werde dem Kongreß vorschlagen, daß die Bestimmungen der Bundes-Reserveakte erweitert werden, damit den Aktiven der Banken eine größere Liquidität gegeben wird. Ferner will ich, wenn nötig, die Bildung einer Finanzgesellschaft zur Stützung des Kredites empfehlen, die in ihrem Charakter und Zweck der Kreditsicherungsgesellschaft ähneln soll.

Ich werde mit Caval bei seinem Besuche die Frage weiterer Arrangements, wie sie in der Zeit der Depression in Bezug auf die internationalen Regierungen, Schulden notwendig werden, besprechen. Die Politik der amerikanischen Regierung in dieser Frage ist von mir in einer Erklärung am 20. Juni bekanntgegeben worden, in der der amerikanische Vorschlag für ein einjähriges Moratorium mitgeteilt wurde. In dieser Hinsicht wird unsere Aufgabe in einer solchen Anpassung bestehen, die in der Zeit der Depression gleichzeitig uns selbst und der Welt Hilfe gewährt. Dies ist zunächst ein Gegenstand der Verhandlungen mit ausländischen Regierungen und hat daher in der Abendkonferenz nicht zur Beschlußfassung gefunden.

Deutsche Tageschau.

Minister a. D. Waentig tritt aus der Sozialdemokratischen Partei aus.

Der frühere sozialdemokratische preussische Innenminister Professor Dr. Waentig teilt mit, daß er aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und aus der sozialdemo-

kratischen Fraktion des preussischen Landtages ausgeschieden ist. — Waentig hat seinen Austritt in einem Schreiben an den Parteivorstand der SPD. begründet. Es heißt darin u. a., im letzten Jahre sei die SPD., die sich in Wort und Schrift zu dem Gedanken der Demokratie bekannte, dazu übergegangen, an dem demokratischen Regierungssystem zu rütteln. Wichtigste Grundsätze der Demokratie seien mit Hilfe der Notverordnungen bezw. der Art ihrer Anwendung auch solchen Volksgenossen gegenüber verkehrt worden, die zu verfassungsmäßigen Zwecken mit verfassungsmäßigen Mitteln von ihren verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen wollten. Er für seine Person müsse es ablehnen, weiterhin die Verantwortung für die Folgen mit zu übernehmen.

Landvolk verlangt Einschränkung des Imports.

Die Landvolksfraktion hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, zur Vermeidung einer Wiederkehr der verhängnisvollen Ereignisse vom Juli d. J. alle geeigneten Maßnahmen zur Verminderung der finanziellen Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande zu treffen, insbesondere in Uebereinstimmung mit der in Lantons-Bericht ausgesprochenen grundsätzlichen Auffassung, eine angemessene Einschränkung der nicht lebensnotwendigen Einfuhr Deutschlands durch eine straffe Devisenbewirtschaftung sicherzustellen.

Auslands-Rundschau.

Beschlagnahme deutscher Zeitungen in Ostoberschlesien.

Die „Kattowitzer Zeitung“ wurde wegen eines Artikels „Wenn man's am eigenen Leibe spürt...“, der sich mit der Unterdrückung der polnischen Minderheit in Ostoberschlesien beschäftigte, beschlagnahmt. Auch der „Oberschlesische Kurier“ in Kattowitz verfiel dem Roststift des Staatsanwalts wegen eines Artikels „Winterjorgen Polens“.

Arbeitslosendemonstrationen in England.

Zwischen Arbeitslosen und der Polizei kam es in der Nähe des Britischen Museums in London zu Zusammenstößen. Die Arbeitslosen wollten eine Kundgebung veranstalten. Bevor dies jedoch gelang, traf eine Abteilung berittener Polizei ein und trieb die Menge auseinander. Gegen die berittenen Polizisten wurden Ziegelsteine geschleudert. Die Polizei erwiderte mit einem Galoppangriff und trieb die Menge mit dem Gummiknüppel zurück. Bei dem Zusammenprall wurden verschiedene Demonstranten zu Boden geworfen und gerieten unter die Hufe der Pferde.

Das Flugzeug der „Bremen“.

Flugzeugteile aufgefunden.

Newyork, 7. Okt.

Der Flugdampfer „Bremen“ besitzt, wie man weiß, eine Katapulteinrichtung, das in eine Schleudermaschine, die ein Flugzeug in die Luft schleudern kann. Mit dieser Maschine wird, etwa zwei Tage vor Eintreffen des Dampfers an seinem jeweiligen Ziel, ein Postflugzeug hochgeschleudert. Es fliegt dann weiter und ist in kurzer Zeit an dem Bestimmungsort. Auf diese Weise kommt die Post weit früher in die Hände der Empfänger, als wenn sie erst mit dem Dampfer anlämt. Bisher hat die Sache immer geklappt. Sowohl vor Newyork wie vor Bremen wurde das Flugzeug fortgeschleudert und kam richtig an. Jetzt aber scheint ein Unglück passiert zu sein: Am Dienstag flog das Flugzeug vor Newyork von der „Bremen“ ab, wird aber, wie bereits bekannt, fehlend vermisst.

Nach den neuesten Meldungen fehlt von dem Katapultflugzeug nach wie vor jede Spur. Das Flugzeug soll nach dem angeblichen Absturz in der Cobequid-Bay explodiert sein. Man will Rufe gehört haben, jedoch verließen die Nachforschungen nach dem Flugzeug und seinen Insassen erfolglos. Ein kanadisches Verkehrsflugzeug ist von Sydney (Neu-Schottland) aus abgeflogen um an der Suche nach den Vermissten teilzunehmen. In der Nähe von Tennycap (Neu-Schottland) wurden Teile eines Flugzeuges auf dem Wasser gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Teile des vermissten Katapultflugzeuges der „Bremen“ handelt.

Benzin tank des Flugzeuges aufgefischt?

London, 7. Okt.

Das englische Nachrichtenbüro Reuter meldet aus Halifax zu dem Unglück des Postflugzeuges der „Bremen“: Hundert Meilen von der für die Wiederauffüllung des Brennstoffvorrates bestimmten Station bei Sidney am Cap Breton Island wurde ein noch halb aus dem Wasser ragender Benzintank aufgefischt, der aller Wahrscheinlichkeit nach zum Flugzeug der „Bremen“ gehörte.

An Kohlenoxydgas erstickt.

Eine ganze Familie gasvergiftet.

Köfel (Oberschlesien), 7. Okt.

Auf dem Gutshof Kochanitz wurde am Mittwoch früh der Dampfflugführer Paul Zemelka vermisst. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, stieg man durch das Fenster in seine Wohnung ein.

Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewußtlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die drei Kinder des Ehepaares im Alter von fünf bis acht Jahren waren bereits tot. Ihre Eltern wurden sofort in das Köfeler Krankenhaus verbracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die aber bis 12 Uhr mittags ohne Erfolg blieben.

Der geheimnisvolle Romflieger.

Kein Engländer, sondern ein Italiener.

Brüssel, 7. Okt.

Ein Brüsseler Blatt will wissen, daß der angebliche Engländer Sir Morris, der ein deutsches Flugzeug in Marignane für den geheimnisvollen Flug über Rom zum Abwerfen von antisemitischen Flugchriften erworben hat, in Wirklichkeit Adolfo de Bosis heiße und Italiener sei, und zwar der Sohn eines italienischen Vaters und einer amerikanischen Mutter. Sein Vater soll ein Freund von Gabriele d'Annunzio gewesen sein.

Im November vorigen Jahres sei seine Mutter in Italien gemeinsam mit anderen Personen verhaftet worden. Der Tatsache, daß sie während der Untersuchungshaft als 70-jährige Frau sehr gelitten hat, hat sie ihren damaligen Freispruch verdankt.

Aus Bad Somburg und Umgebung

Höchste Zeit zur Ofeninstandsetzung.

In diesem Jahre hat der Herbst besonders früh eingesetzt und leider wird man auch schon früh mit dem Heizen beginnen müssen. Meist zu spät aber denkt man daran, daß der Ofen instandgesetzt werden muß! Wieder beginnt der Ärger darüber, daß der Ofen nicht zieht, nicht heizt, raucht usw. Wer sich diesen Ärger sparen will, der denke daran, daß es jetzt noch Zeit ist, den Ofen instandsetzen zu lassen.

Die Züge müssen von Rußansammlungen befreit werden, schadhafte Roste sind auszubessern oder durch neue zu ersetzen, fehlende Ausmauerungen müssen nachgeholt und schadhafte wieder in Ordnung gebracht werden. Schlecht zuschließende Ofentüren sind zu reparieren. Ferner ist darauf zu achten, daß ein genügend großes Eisenblech vor dem Ofen angebracht ist, damit die aus dem Ofen herausfallenden glühenden Kohlen den Fußboden nicht in Brand setzen können. Daß diese Arbeiten jetzt sofort vorgenommen werden müssen, ist aus dem Grund wichtig, daß das zum Ausmauern verwendete Material bis zum Eintritt der Heizperiode gut bindet und trocknet. Wer seinen Ofen so behandelt, hat große Vorteile, die die kleine Geldausgabe zehnfach aufwiegen, nämlich: 1) Der Ofen braucht weniger Feuerungsmaterial; 2) er heizt besser; 3) die Gefahr von Ofenexplosionen, Rauchbelästigung und dadurch eintretende Verschmutzung der Stubeneinrichtung ist gebannt. Im übrigen können durch diese Vorkehrungsmaßnahmen zahlreiche Brände vermieden werden. Trage jeder dazu bei, daß unser Volksvermögen durch vermeintbare Brandschäden nicht unnötig geschwächt wird.

Jagd und Fischerei im Oktober.

Die Brunnst des Rotwildes erreicht in den ersten Tagen dieses Monats auch in höheren Lagen ihren Höhepunkt und flaut nach der ersten Dekade ab. Mit dem 15. endet die Schutzzeit des Rothirsches in Bayern, sie läuft jedoch in den übrigen deutschen Staaten nach diesem Zeitpunkt noch weiter. Der Damhirsch tritt in die Brunnst und kann überall erlegt werden. Weibliches Rot- und Damwild sowie die Rälber dieser beiden Wildarten werden in Württemberg vom 16. ab frei, in Bayern weibliches Damwild bereits am 1. Von diesem Termin ab darf in Bayern weibliches Rot- und Damwild mit seinen Rälbern auch in Baden erlegt werden. Der Rehbock genießt in Bayern seit Monatsanfang, in Sachsen und Thüringen vom 15. ab Schonzeit. Weibliches Rehwild und Rike dürfen dagegen in Baden und Hessen vom 1. in Sachsen und Württemberg vom 16. ab ausschließlich Weibchen erlegt werden. Die Schonzeit der Hasen, soweit sie noch nicht abgelassen, endet jetzt in den meisten deutschen Staaten. Ihre Schutzzeit beginnt für Württemberg, Bayern und Hessen mit dem 16. In der zweiten Hälfte des Monats nehmen die Waldbreitjagden zumeist ihren Anfang, die durch das Vorkommen von Hasen und Waldschneepfen an Reiz gewinnen. In Bayern haben Hafei-, Schnee- und Steinhühner Schutzzeit bis zum 15. Rebhühner sind vollwertig. Der Zug der Wildenten und Gänse ist in vollem Gange, jedoch der Besuch des Falles und Striches an günstigen Plätzen oft gute Erfolge liefert. Die Verhütung des Haarraubwildes nimmt ihren Fortgang. Der Zug der Raubvögel und der Wintertrahnen dauert an und bringt manch seltenen Gast in unsere Reviere, Fütter- und Fangstellen sind in Stand zu setzen. Erstere sind namentlich, insofern es sich um Hasen handelt, bereits regelmäßig zu bescheiden. Dem Wildererunwesen, der Hunde- und Rabenplage ist unausgesetzt größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Aelche, Barbe, Barsch, Regenbogenforelle, Hecht, Schlei und Zander heißen noch gut. Der Fuchse geht in kleinen Gewässern an die Angel. Forelle, Bachsaibling und Seeforelle laichen. Die Krebse paaren sich.

Debut des „Radikalen Mittelstandes“ in Bad Somburg. Am gestrigen Abend fand erstmalig eine öffentliche Versammlung des vor nicht allzu langer Zeit gegründeten „Radikalen Mittelstandes“ in Bad Somburg statt. Der Vorsitzende der Somburger Parteigruppe, Herr Rechtsanwalt Dr. Wolff, begrüßte die im „Schützenhof“ zur Versammlung Erschienenen und gab sogleich einleitend zur Kenntnis, daß der „Radikale Mittelstand“ aus der Wirtschaftspartei hervorgegangen sei, und zwar habe man diesen Schritt sowohl aus politischen, als auch persönlichen Gründen (Fall Drewitz) unternehmen müssen. Und daß dieser Schritt der richtige gewesen sei, gehe am besten daraus hervor, daß außer ehemaligen Wirtschaftsparteilern auch viele Mitglieder anderer Parteien sich im Lager des „R. M.“ eingefunden hätten.

Herr Chefredakteur Dr. Mylius-Frankfurt a. M., der Referent des Abends, nahm sodann zu seinem Thema „Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise und der Weg zu ihrer Überwindung“ Stellung. Dieses Thema, so führte nun der Redner aus, sei heute das geeignetste für eine neue Partei, es habe direkt Programmcharakter, und aus diesem Grunde müsse man von einer Partei hierauf eine klare und sichbaltige Antwort erwarten. Man müsse sich zunächst die Frage vorlegen: Was wäre aus dem reichen Deutschland des Jahres 1913 geworden, wenn man ihm auf dem Wege der Nollerordnung eine Wende in Wirtschaft, Politik und Kultur gegeben hätte? Es wäre trotz Blüte, Wohlstands und Ueberflusses an Gütern aller Art alles zusammengebrochen. Dadurch, daß wir die Neustruktur innerhalb von 13 Jahren sukzessive verordnet bekommen hätten, hätten die sich für die Wirtschaft dadurch ergebenden Konsequenzen nicht geändert. Die Weltwirtschaftskrise sei in erster Linie durch die Reparationszahlungen und die Industriellierung der ehemals industriearmen Länder hervorgerufen; der Weltkrieg sei für diese Krise weniger entscheidend gewesen. Wandlungen der Wirtschaft kämen wohl vor. Aber die heutige Periode größter Zusammenballungen — was übrigens stets das Symptom innerer Zerfallerscheinung sei — hätte zur Prägung unserer Tage, Kulturlosigkeit, führen müssen. Alle politische Bewegungen hätten sich mit dem Massenwahn abgesunden. Von keiner Richtung

höre man die Frage „Soll der deutsche Mensch im Massenwahn untergehen?“ Mit dem radikalen Programm wolle nun der Radikale Mittelstand die Abblösung des namenlosen Zeitalters durch das Zeitalter des freien selbständigen Bürgers durchführen. Als der deutsche Landarbeiter durch die Industriellierung in die Städte kam, sei er zu einem neuen Stand geworden. Es entstand die erste Massenbewegung sozialistischer Färbung; die Karl Marx-Lehre sei zum geistigen Evangelium des Arbeiters geworden. Und man müsse feststellen, daß diese geistige Bewegung des Arbeiters einen unerhörten Triumphzug durch die ganze Welt angetreten habe. Sogar die Schaffung einer Zentralbank für eine Weltwährung, ein Hauptprogramm der Sozialisten, sei aktuell geworden. Mit voller Ueberlegung toleriere die Sozialdemokratische Minister des Truffs. Die geistige Beeinflussung durch den Marxismus sei heute so weit gediehen, daß das ganze deutsche Volk dem Massenwahn verfallen sei.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die heutige Periode des fluktuierenden Goldes zu sprechen, hierbei besonders das falsche System der Rationalisierung der Wirtschaft kennzeichnend. Die Rationalisierung der Industrie habe sich als ungeheurer Fehlschlag herausgestellt. Typisch sei ja hierfür die Ursache des Zusammenbruchs der Danabank. Der englische Pfundsturz habe keine rein wirtschaftlichen Ursachen, sondern sei durch die französische Machtpolitik hervorgerufen worden. Durch Pfundverkäufe sei nun auch die fellelle aller Währungen erschüttert, ein Novum im System des Wirtschaftskampfes. Heute sei die Wirtschaftstruktur Frankreich anders als die der gesamten Welt. Frankreich sei frei von der Massenkonzentration. Hinder Laal ständen nicht Massenorganisationen, sondern Millionen von selbständigen kleinen Leuten, Mittelständler. Das sei der Triumph des individualistischen Prinzips. Die Zusammenballung des Goldes müsse verschwinden; es könne nur Segen stiften, wenn es verteilt sei. Der Aufstieg könne in Deutschland nur dann kommen: Durch Wiederherstellung eines gesunden Marktes, durch grundsätzliche Umstellung des Bedarfs und Konsums zur Einschränkung und Sparsamkeit, Verleibung der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Positionen der Mittelschichten des Volkes, Einstellung der Reparationszahlungen, Ausbau individualistischer Landwirtschaftsbetriebe, Befreiung des Eigentums von staatlichen Zugriffen. Das seien Hauptwirtschafts-Programmpunkte des Radikalen Mittelstandes, der den deutschen Bürger wieder zur Selbständigkeit führen wolle. — In der Diskussion nahm Herr Helmut Quener vom Jungdeutschen Orden das Wort. Er erläuterte das Programm seiner Organisation zur Überwindung der Wirtschaftskrise und befaßte sich hierbei in der Hauptsache mit der sogenannten Landnehmerbewegung. Nach einem kurzen Schlußwort von Herrn Dr. Mylius fand die Versammlung ihren Abschluß.

Vandalismus. In der vergangenen Nacht haben schon wieder Burchen im Schutze der Dunkelheit Zerstörungsbau leisten können. Diesmal wurden fünf Bänke und ein Handwagen, der mit Dachpappe gefüllt war, in den Kurparkweiser geworfen. Der Handwagen stand auf dem Golfplatz und wurde von hier aus von den Burchen die lange Strecke bis zum Teich gefahren. Es wird gebeten, sachdienliche Mitteilungen über diesen neuen vandalischen Vorfall der Polizeibehörde zukommen zu lassen.

Im Kellipia werden unter persönlicher Anwesenheit des internationalen Torwächlers Willy Aref Samstag nachmittag um 4 Uhr und Sonntag vormittag um 11.15 Uhr zwei große Sportfilme laufen. Die Leinwand bringt bis einschl. Samstag in Volksvorstellungen den Tonfilm „Der wahre Jakob“.

Im Spielplatz laufen ab Freitag bis einschl. Sonntag die Schlagerfilme „Senfation im Zirkus“ und „Achtung! Zug in Gefahr!“

Deutsche Volkspartei. Die Ortsgruppe Bad Somburg der Deutschen Volkspartei veranstaltet Freitag abend, 8.30 Uhr, im Schloßhotel ihre monatliche Zusammenkunft. Näheres siehe heutige Anzeiger.

Allg. Ortskrankenkasse Bad Somburg v.d.S. In der Zeit vom 27. 9. — 2. 10. 31 wurden von 143 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 121 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 11 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 11 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: Rmk. 1827.98 Krankengeld, 410.95 Rmk. Wochengeld, 120.— Rmk. Sterbegeld. Mitgliederbestand: 3935 männl. 3396 weibl. Sa. 7331. Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

Für fünf Pfennige Radio. Ein Stiefelfelder Erfinder hat einen Radioautomaten erfunden, der nach Art anderer Automaten durch Einwurf eines Fünfpfennigstückes für eine Stunde in Betrieb gesetzt werden kann. Dem Erfinder ist für den Typ, der in kürzester Zeit der Öffentlichkeit vorgeführt werden soll, Gebrauchsmusterschutz verliehen worden.

„Baumeister“ gesetzlich geschützt. Am 1. Oktober trat das Gesetz in Kraft, das die Berufsbezeichnung „Baumeister“ schützen soll. Jeder, der diesen Titel führen will, muß erst durch eine Prüfung vor der Handwerkskammer nachweisen, daß er die erforderlichen praktischen Erfahrungen und theoretischen Kenntnisse besitzt, die die Bezeichnung „Baumeister“ rechtfertigen. Die Durchführungsbestimmungen für das Gesetz, in denen genau das Verfahren der Prüfung, ferner die Bauleute, die sich dazu melden können, aufgeführt sind, wurden in der Zeitschrift „Bauwelt“ besprochen.

Das zweite Gesicht.

Borahnungen und Geistererscheinungen. — Wissenschaftliche Auslegung. — Mögliches und Unmögliches.

Die Zahl der Menschen, die an ein sogenanntes „zweites Gesicht“ glauben, steht nicht hinter der zurück, die an Hellseherei und Geistererscheinungen glauben. Um es gleich vorweg zu sagen, für das sogen. zweite Gesicht gibt es Erklärungen, die diese Gabe irgendwie begründet erscheinen lassen, schwerer ist es, den Glauben an Hellseherei und Geistererscheinungen zu teilen.

Unter einem zweiten Gesicht versteht man im allgemeinen die Gabe, Ereignisse im Geiste zu sehen, noch ehe sie eingetroffen sind und durch das Auge wahrgenommen werden können. Hundert Beispiele und mehr kann man von den Menschen geliefert bekommen, die alle an das zweite Gesicht glauben, seitdem ihnen dies und das in ihrem eigenen Leben passiert sein will. Man muß aber alle diese Berichte mit den nötigen Vorbehalten entgegen nehmen, denn es ist natürlich viel Phantasie dabei, die sich noch verstärkt, je größer der Zeitabstand zwischen dem fraglichen Geschehen und seiner Erzählung wird.

Da weiß zum Beispiel ein junger Mann aus seiner Schulzeit folgendes zu berichten: Er wurde in einem Pensionat in der Nähe von Brüssel erzogen. Eines Morgens kurz vor dem Wecken bemerkte er an der Wand über seinem Bette ein Bild. Ein Bild, wohl gemerkt, das nur in seinem Geiste existierte. Das Bild stellte eine Stube dar, in der eine Frau auf einem grünen Sofa saß und seine Zeichnungen studierte. Neben der Dame stand ein junges Mädchen und noch zwei andere Kinder. Das Zimmer war außerordentlich hell erleuchtet, es gestattete einen Ausblick auf einen wunderschönen Balkon. Der Knabe konnte sich dieses Bild nie erklären. Er hatte eine solche aber auch nur eine ähnliche Umgebung nicht kennen gelernt. Erst viele Jahre später, als er seine Braut kennen gelernt hatte und bei deren Eltern eingeführt wurde, fand er in der Wohnung der Schwiegereltern einen wahrheitsgetreuen Abdruck dieses einst gesehenen Bildes. Die Schwiegermutter saß auf einem grünen Sofa und schaute sich seine Zeichnungen an, die Kinder umlagerten das Sofa. Das Zimmer war wunderschön hell und der Ausblick auf seinen herrlichen Balkon war ebenfalls vorhanden.

Es ist nun durchaus möglich, daß es sich hierbei um eine Zufallserscheinung handelt, aber zu denken geben sollte uns der Bericht einer jungen Dame. Sie war, eben achtehnjährig, von der Mutter auf den Boden geschickt worden, eine Riste herunter zu holen. Als sie den Bobengang entlang ging, fand sie eine fremde Bodentür geöffnet und darin lehnte ein junger Mann, ein Mieter aus dem Hause. Das Mädchen bekam einen großen Schrecken und machte, daß sie fort kam. Zuhause erzählte sie ihrer Mutter, was ihr auf dem Boden widerfahren sei und sie erzählte, es sei ihr gewesen als hätte sich jener junge Mann erhängt. Er hatte sich zu dieser fraglichen Zeit und Stunde aber nicht erhängt, sondern wurde noch zwei Tage später auf der Straße gesehen. Erst am dritten Tage nach diesem Erlebnis erhängte sich der junge Mann tatsächlich auf dem Boden. Das Mädchen hatte also eine Erscheinung, die drei Tage später zur Tatsache geworden war. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich hierbei ebenfalls um einen Zufall handelt. Vielmehr dürfte man für diesen Fall ohne weiteres eine wissenschaftliche Auslegung finden. Zahlreiche Psychologen und Wissenschaftler haben die Behauptung aufgestellt, daß unter den Menschen ein Verhältnis bestehe, das der Sendung und dem Empfang beim Rundfunk gleicht. Das Hirn des einen Menschen ist Sender, das des anderen Empfänger, und nun können auf dieser menschlichen Sendevorrichtung Gedanken gesendet werden. Nehmen wir einmal das letzte Beispiel an. Der junge Mann dort auf dem Boden hatte an dem besagten Tage stark seine Gedanken konzentriert und sich möglicherweise mit der Vorbereitung seines Selbstmordes beschäftigt. Die magnetischen Ströme im Menschen haben nun jene Selbstmordgedanken gesendet, und zwar auf jenes in der Nähe befindliche Mädchen. Ihre Empfangsstation im Hirn nahm die Gedanken des anderen in sich auf. So kommt möglicherweise immer das zweite Gesicht zustande. Irgend ein Ereignis wird einem vorher offenbar, weil ein anderer es bereits als Plan in seinem Geiste trug, und die magnetischen Ströme dieses anderen dessen Gedanken weiter sendeten.

Aber will man an die Richtigkeit dieser Theorie anknüpfen, dann kann man eben auch nicht an Geistererscheinungen vorübergehen. Sehr viele Menschen erzählen uns doch, daß sie Verbindungen mit längst Verstorbenen unterhalten. Sie behaupten, daß zu einer bestimmten Zeit und Stunde der verstorbene Mann oder die Frau erscheint, allerlei Dinge redet, und sogar Fragen stellt. Sollte nun also das Prinzip von Sendung und Empfangsstation im Menschen richtig sein, so wäre die Geschichte mit Hellseherei, Erscheinungen und Geistererscheinungen Unsinn. Denn die Wissenschaft behauptet ausdrücklich, daß nur der Lebende Körper in der Lage sei, Sendung und Empfang zu bewerkstelligen. Sei nun ein Mensch aber tot, so hätte man hier etwa das gleiche wie einen zerstörten Radioapparat vor sich. Will man für den ganzen Spiritismus überhaupt eine Erklärung finden, will man nur ein Ausrufen von den Erzählungen über Erscheinungen Toter glauben, dann ließe sich bestenfalls annehmen, daß derjenige Mensch, der jene Botschaften von Toten empfängt, sie gleichzeitig auswendet, vermöge seiner starken Eigenkonzentration, um sie hinterher wieder zu empfangen. Doch es würde vielleicht zu weit führen, wollte man das zweite Gesicht, die Hell- und Geisterseherei nur als einen technischen Vorgang werten!

Wetterbericht.

Eine Tiefdruckrinne zieht auch durch unser Gebiet und bringt eine Verschlechterung des Wetters, doch wird ihr wieder Druckanstieg und damit besseres Wetter folgen.

Wettervorhersage: Mild bei westlichen Winden, nach Durchzug eines Regengebietes wechselnd wolkig, vereinzelt Nachregen.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 9. 10. Vorabend 5.30, morgens 9, Neumondweihe nachmittags 4, Sabbatende 6.30. Werktag morgens 6.30, abds. 5.30 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Somburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Somburg
Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Den Vater im Streit erschlagen. Ein Arbeiter in Edenroth (Kreis Kreuznach), der in betrunkenem Zustand nach Hause kam, geriet mit seinem 22 Jahre alten Sohn in einen Streit. Als der Vater dem Sohn mit Durchschneiden der Kehle drohte, ergriff der Sohn eine Axt und schlug auf den Vater ein. Ein Schlag gegen die Halsschlagader führte den Tod des Vaters durch Verbluten herbei. Der Sohn stellte sich sofort der Polizei.

Redner verliert plötzlich die Sprache. Von einem selten beobachteten Mißgeschick wurde bei einer Versammlung in Besigheim der Vortragsredner betroffen. Nach etwa einhundert Ausführungen, bei denen er wohl manchmal in Erregung geriet, befiel ihn plötzlich eine Stimmabblähmung, die ihm ein Weiterreden unmöglich machte, so daß der Arzt gerufen werden mußte.

Mord. Der Schäfer Anton Hummel in Lühingen war unter seinem verbrannten Schäferlärren als verfolgte Leiche aufgefunden worden. Zunächst glaubte man, daß Hummel infolge Unvorsichtigkeit beim Pfeifenrauchen ums Leben gekommen wäre. Da man aber Blutspuren fand, und unterhalb des rechten Schlüsselbeins eine mehr als 10 Zentimeter tiefe Stichwunde entdeckte, muß man annehmen, daß Hummel im Schlafe überfallen und ermordet worden ist. Es wurden denn auch bereits zwei Verhaftungen vorgenommen. Der 22 Jahre alte ledige Maurer und Hausmehrer Eberhard Müller von Wittlingen, der zu der Frau des Schäfers in unerlaubten Beziehungen stand, sowie die Frau des Hummel wurden in Haft genommen.

Ein Unfallsfreud. Ein noch unbekannter Täter legte am Mittwoch nachmittag in Berlin einen Sprengkörper auf die Straßenbahnlinien in der Frankfurter Allee. Bald dar-

nach passierte ein Straßenbahnwagen der Linie 89 die Stelle, wobei der Sprengkörper explodierte und die zahlreichen Sprengstücke nach allen Richtungen auseinanderflogen. Dabei wurde ein 10jähriges Mädchen schwer und eine ältere Frau leicht verletzt.

Zahlungseinstellung eines Bankhauses. Das Bankhaus M. Guttind u. Co. in Braunschweig hat seine Schalter geschlossen. Man beabsichtigt eine ruhige Liquidation durchzuführen, die es ermöglicht, die Verluste der Gläubiger einzufrieren.

Eine Villa ausgeplündert. Die Villa des Rittergutsbesizers Karst in Nikolassee wurde in der Nacht von Einbrechern vollkommen ausgeplündert. Die Diebe erbeuteten Silber und Teppiche und andere Gegenstände von hohem Wert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gräßliches Autounglück. Ein ungewöhnliches Autounglück ereignete sich in Bonn dadurch, daß ein Auto ein anderes an einem Gefahrenpunkte überholen wollte, dabei zu weit auswich und eine Frau und ihre beiden Kinder an eine Hauswand drückte. Ein Kind wurde zu Tode gequetscht. Die Mutter erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das zweite Kind blieb völlig unverletzt. Die Schuld an diesem Unglück wird wohl den Führer des Kraftwagens treffen, der so unvorsichtig war, an der gefährlichen Ecke den Versuch des Überholens zu machen.

Seltsamer Fischfang. Einen seltsamen Fang machten zwei Fischer aus Jütland, die aus der Nordsee 100 000 Rastrellen in fast 1000 Paketen fischten. Der Fund stammt vermutlich von untergegangenen Kriegsschiffen.

Deutscher Reiter von 1914 aufgefunden. Am früheren

französischen Kriegsgebiet an der Mosel ist bei Kanalisierungsarbeiten die Leiche eines deutschen Reiters aus dem Jahre 1914 freigelegt worden, der noch im Sattel seines Pferdes saß. An der Uniform und verschiedenen in der Nähe aufgefundenen Gegenständen erkannte man, daß es sich um einen gewissen Groh aus dem früheren Bezirkskommando Ulm handelt. Die Geldtasche enthielt ein 20-Mark-Goldstück.

Amerikanischer Banditenstreik. Auf dem verkehrsreichen Broadway in New York wurde von einer Anzahl unbewaffneter Banditen ein beispiellos fähiger Raubüberfall ausgeführt. Die Verbrecher drangen bei einem Diamantenhändler Onwitt ein, verstanden ihn darauf zu blaffen, daß er ihnen Diamanten im Werte von 100 000 Dollar ausliefern sollte. Sie konnten mit der Beute unbehelligt entkommen.

35 Straßenarbeiter in Mexiko niedergemetzelt. In dem mexikanischen Dorfe San Carlos wurden 35 Straßenarbeiter von mexikanischen Soldaten niedergemetzelt, weil sie die unbezahlte Ausführung staatlicher Straßenbauarbeiten, die der Gouverneur Canabal angeordnet hatte, verweigerten. Hunderte andere Arbeiter entgingen dem Blutbad nur dadurch, daß sie die Flucht in den Nachbarstaat ergriffen.

Von der deutschen Himalaja-Expedition. Die „München. Nachr.“ veröffentlicht ein Telegramm des Leiters der deutschen Himalaja-Expedition, Paul Bauer aus Austerlitz. Unser Vortrags zum Gipfel des 8580 Meter hohen Kangchenbunga mußte in einer Höhe von 28 000 englischen Fuß, das sind 7925 Meter, abgebrochen werden. An einer völlig unerwarteten Stelle versperrte uns eine 150 Meter hohe, ganz unangreifbare, äußerst lawinengefährliche Steilwand den Weiterweg.

3 Ausnahme-Tage

von Donnerstag, den 8.
bis Samstag, den 10. Oktober

Fleischjölge schmackhaft 1/2 Pfd. 12
Romadour-Käse 30% Fett i. F. 28
Stück à ca. 200 gr.

Unser Schlager
wieder eingeflossen!

Erdnuß-Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln à 100 gr. 37

SCHADE & FÜLLGRABE
FILIALE: BAD HOMBURG.

5% Rückvergütung.

Deutsche Volkspartei.

Freitag, den 9. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im
Schloßhotel, Schwedenpfad

monatl. Zusammenkunft.

Thema:
„Was ist uns die Deutsche Volkspartei.“
Die Mitglieder und Parteifreunde sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Glänzende Erfolge! Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Kleinvertrieb unseres gef. gesch. Massenartikels übernimmt. Kiesenablag (20%) Verdienst. Laden und Branchenkennnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prosekt gratis durch Chem. Fab. H. Schneider, Wiesbaden 152.

Leibbinden u. Bruchbänder



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Betreiber-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.
Allgemeine Bauparkasse e. G. m. b. H.,
Aöln, Norberstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 14. u. 15. Okt. 1931
180 000 Lose, 7168 Gewinne u.
1 Prämie im Gesamtbetrag

von 150 000 Rmk.

Höchstgewinn 75 000 „
1 Hauptgew. 50 000 „
1 Prämie 25 000 „
1 Hauptgew. 10 000 „
1 Hauptgew. 5 000 „
1 Hauptgew. 2 000 „
empfehlen u. verkaufen die
Homburger

Neueste Nachrichten
Dorotheenstraße 24.

Hamburger Kaffee-Importhaus
bietet hohe Provision u. festes
Gehalt bei Bewährung rühr.
Personen für Übernahme v.
Verteilungsstellen. Gute Ver-
dienstmöglichkeit. Julius F. G.
Martens, Hamburg 1

Reisende
für Privats von bedeutender
Wäscheabfabrik gesucht. Reich-
haltige Kollektion sämtl. Haus-
halt- und Aussteuer-Wäsche
kostenl. Soher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt. Schließfach 253,
Blauen i. R.

Dauerbrand-Defen

emailliert, wenn gebraucht,
billig abgegeben.

Martin Reinach
Eisenhandlung
Luisenstraße 18

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel,
Bürgschaft usw. Betriebskapital
an alle Berufe, auch an
Beamte u. Damen, vom Selbst-
geber. Hypotheken d. Wohn-,
Garten-, Regidienstamm 4 III
(Küsterpost).

Brockhaus

Aufbau-Anzeige, mit
Kopfgoldschnitt und Gold-
prägung, Halblederband,
17 Bände, komplett, wie
neu, eine Bieder für jeden
Bücherfreund, verkauft
gegen Gebot. — Angebote
und unter 777 an die
Geschäftsstelle zu richten.

Große helle Werkstatte

(ca. 200 qm) sofort zu
mieten gesucht. Offerten
mit Preis- und Größen-
angabe unter 3093 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. 3 7070 an die Exped.

Erdbeerpflanzen

Schwarze Ananas ist die Perle
von Vierlanden, Elefantenerd-
beere, Königin Luise, Späte
v. Leopoldshall 25 Stck. 1 RM.,
50 Stck. 1.75 RM., 100 St. 3 RM.,
Deutsch Evern 100 St. 1.80 RM.,
1000 St. 12 RM., Früheste aller
Frühen (Neuzüchtung) 10 Stck.
2 RM., 50 Stck. 8 RM. In Moos
verpackt, beste Gewähr für frische
Ankunft. Jeder Sendung liegen
gratis bei: Eine Kultur- und
Anleitung: „Wie erziele ich die höch-
sten Erträge und das schönste
Aroma bei Erdbeeren?“. Ferner
meinen Kollegen und den Inter-
essenten eine Mitteilung über
meine sechsjährig. prakt. Erfah-
rungen mit der biologisch-dy-
namischen Düngung, die heute
von Wissenschaftlern und Prakti-
kern in Wort und Schrift heftig
umstritten wird.

Ernst Blumhe, Malente-
Gremsmühlen (Ostholst.) Immenhof.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör
wird von Beamten gesucht.
Off. u. 3060 a. d. Geschäftsst.

1, 2 u. 3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten
Gonzenheim, Domburg-Str. 29.

Ladenlokal

für sofort zu mieten
gesucht.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.)
Offerten unter 3 5056 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Schwan- Seifenpulver

jetzt nur 25 Pfennig

Schwan-Pulver ist zum Ein-
weichen und Kochen jeder
Wäsche für Abseif-Arbeiten
in Küche u. Haus noch immer
das Beste!

*in dem Bekannten
wollen Pakete!*

Sch 46 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche, Seiflix-Paket 15 Pf.

Ein schmackhaftes und billiges Abendessen

Sonder-Angebot nur bis einschl.
Samstag, dem 10. Oktober 1931

Fleischjölge schmackhaft 1/2 Pfd. 12
Romadour-Käse 30% Fett i. F. 28
Stück à 200 gr.

So billig wie noch nie!
Erdnuß-Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln à 100 gr. 37

Frisch von der See!
Cablian i. Gz. 35
Filet 52

HOMBURGER KAUFHAUS
FÜR LEBENSMITTEL

Georg Ullrich 5%
Luisenstraße 33 Tel. 3081 RABATT

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis und
Beschreibung unt. 3 3061 a. d. Gesch.

Gedenktage.

8. Oktober.

1585 Der Komponist Heinrich Schütz in Köstritz geboren.
1834 Der Komponist François Adrien Boieldieu in Paris gestorben.

1868 Der Maler Max Stevogl in Landsbut i. B. geboren.
Sonnenaufgang 6,10 Sonnenuntergang 17,25
Mondaufgang 1,20 Monduntergang 16,27

Prot.: Pelagia Kath.: Brigitta.

Der Gesang des Meeres.

Wollen, meine Kinder, wandern gehen
Wollt ihr? Fahret wohl! Auf Wiedersehen!
Eure wandelstüßigen Gefährten
Kann ich nicht in Mutterbanden halten.

Ihr langweilet euch auf meinen Wogen,
Dort die Erde hat euch angezogen:
Küsten, Klippen und des Leuchtturms Feuer:
Richtet, Kinder! Geht auf Abenteuer!

Segelt, kühne Schiffer, in den Lüften!
Sucht die Gipfel! Ruhet über Älften!
Brauet Stürme! Wüthet! Riefert Schlachten!
Traget glüh'nden Kampfes Purpurtrachten!

Mauscht im Regen! Murremt in den Quellen!
Füllt die Brunnen! Riefet in die Wellen!
Braust in Strömen durch die Lande nieder —
Kommet, mein: Kinder, kommet wieder!

E. F. Meyer.

Treue.

Von F. Schräghamer-Heimdal, Passau-Haidenhof.

Der Buttermann Franz, der beim Balfenbauern Großknecht war, stapfte die Haselhänge gegen den Bergwald hinauf und pfliff ein Vieblein ums andere in die herbstliche Weite. Beseurellig sollte er holen, auf daß er die langen Winterabende Arbeit hätte auf der Ofenbank, wenn an den Wänden hin die Spinnräder schnurrten und der Bauer im Herrgottswinkel den altväterlichen Webstuhl meisterte.

Wald sah er schaukelnd im Wipfel einer Birke und bog sich die tauglamei Reiser heran. Ein ganzer Wald von Birken war um ihn, und sein Schnittmesser hielt reiche Ernte. Einen ganzen Velterwagen voll des besten Reissigs schnitt er an diesem Nachmittag. Als er es aber abends mit den Ochsen heimholte und wieder singend und pfeifend zu Tale fuhr, drohte eine steden-schwingende Faust im stummen Nachgrimm hinter ihm drein: „Wart nur, Kerl, dir will ich's zeigen, ob man so mir nichts dir nichts in fremden Hölzern Reissig stehlen darf! Dein Bauer soll mir's hüben mit barem Geld, und tut er's nicht, so werd' ich advocatlich. Dann kriegt er die Kosten auch noch!“

Der alte Kottler, dem der Birkenwald gehörte, war ein Krauser, wie er im Buche steht, und kannte keinen Späß, wenn es um sein Eigen ging, obwohl er selbst zwischen mein und dein nicht allzu scharf schied, wenn gerade niemand um die Wege war. Er war vor ein paar Jahren aus dem Böhmisches herübergekommen, hatte die Keusche am Dorfende gekauft und brachte sich mit Rechenmachen und Schwingen au-

nen durch, soweit ihn die Künste seiner „langen Finger“ nicht nährten. Dem alten Kottler war alles zu vertrauen, nur nichts Gutes.

Als in der Stube des Balfenbauern die Spinnräder schnurrten und der Buttermann Franz, der Großknecht, auf der Ofenbank die Reiser kunstreich zu Besen band, da trat der Postbote durch die Tür und übergab dem Bauern im Webstuhl ein Schreiben.

„Vom Gericht?“ fragt er besremdet. „Was hab ich mit dem Gericht zu schaffen? Hab ich jemand umgebracht? Bin ich etwa ein Dieb?“

Wie er aber das Schreiben entfaltet und seinen Anhalt liest, wirft er es wie eine giftige Ratter in die Ecke: „So, so, der alte Kottler! Na, ja, dem sieh's ja glei! Seit der Lump im Dorf ist, haben wir den Unfrieden an allen Ecken und Enden. Aber justament nicht! Beseurellig ist ewig frei wie die Pilze im Wald, wie drei Raben auf dem Feld. Mögen die im Böhmlischen einen andern Brauch haben, wir im Bährischen halten an Recht und Verkommen. Ich will ihm vor Gericht die Zähne weisen, daß es ihm ein zweites Mal nicht gelüftet.“

Der Buttermann Franz, der Großknecht, schaut betroffen vom Besenbinden auf: „Ja, Bauer, wenn ich das gewußt hätt, daß der Birkenwald dem alten Kottler gehört. Hab baumfest geglaubt, es wär der unsere. Wirklich, Bauer, ich kann nichts dafür!“

„Sorg dich du nicht, Franz, ich mach's schon recht“, beschwichtigte der Balfenbauer voll Grimm über den boshafsten Friedensstörer. Mitten im Winter, bei trachendem Eis und stäubendem Schnee, müssen die zwei den stundenweiten Weg zum Gerichtstag.

Obwohl sich der Bauer mit Händen und Füßen gegen die Vergewaltigung des alten Verkommens wehrt, es half nichts, er muß dem Kottler die Buße für das Beseurellig und dem Gerichte die Kosten zahlen. Der Advokat nimmt das Seine noch extra. Die ganze Bescherung hält sich die Wage mit dem Jahreslohn eines Knechtes.

Wortlos, voll inneren Grimmes über die Niederlage vor Gericht und dem Triumph des alten Sünders, stapfen der Balfen und sein Großknecht den stundenweiten Weg wieder heim zu. Es ist schon geschlagene Nacht, wie sie daheim in die fachelwarme Stube treten. Da endlich findet der Knecht das erste Wort: „Bauer, ich bin schuld, daß du so viel hüben mußt heut. Ich nehm's auf meine Kappe: Ein Jahr lang dien' ich dir umsonst, ohne Lohn und Leistung. Ist's dir recht?“

Der Bauer starrt erst eine Weile, dann redt er ihm, wie in heimlichen Gedanken, die Hand hin: „Mir recht, Franz. Es soll gelten.“ Und der Buttermann Franz wertet ein ganzes Jahr, von Lichtmess bis Lichtmess, ohne jeden Lohn auf dem Balfenhof, ob um die raue Bauernkost. Was das heißt, kann nur der beurteilen, der das Knechtesleben kennt. Vor dem ersten Hahnenschrei auf, nach dem letzten Tagesant steinmüde auf den Strohsack. Dazwischen tausend harte Handgriffe bei Sonnenbrand und Wettersturm. So Tag für Tag dreihundertfünfundsechzigmal. Und wenn das Jahr aus ist, als Lohn eine große Kull, daran nicht einmal eine große Stallfliege nagen mag.

Aber dem Buttermann Franz verschlägt es nichts. Er hat's sich so vorgenommen — ein Mann, ein Wort! Und ein Knecht hat so gut seine Ehre wie der größte Hofbauer. Er tut seine Arbeit eher noch treuer und fleißiger als zuvor, nicht daß ihm jemand nachsagen möchte: Heuer, weil er seinen Lohn kriegt, läßt er alles lieberlich hängen und schleifen. Der Balfenbauer steht seinen vermehrten Eifer, ist da und dort mit fargem Lob zur Hand, und im übrigen — denkt er sich seinen Teil. Kommt Zeit, kommt Rat ... Kommt Rat, folgt Tat ...

Wie aber das mühselige, geschundene Bauernjahr um ist, und die Diensthöten am Lichtmessfest um den großen Tisch stehen, auf daß sie Lohn und Leistung

erhalten, da drückt sich der Buttermann Franz zwischen Stall und Scheune herum und sieht den Tropfen zu, die die wärmende Sonne von den Eisgapsen an den Dachtraufen löst. Mitten in seinem Sinnen und Strubeln aber stört die Stimme der Bäuerin: „Franz, sollst auch in die Stube kommen!“

„Ach?“
In der Stube aber sagt der Balfenbauer vor versammeltem Gefinde: „Franz, wir zwei haben zwar ausgemacht, daß heuer nichts abfallen soll für dich wegen dem Beseurellig. Weil du aber doppelt so treu und fleißig gedient hast wie sonst — wir also wissen es — sollst du auch doppelten Lohn und doppelte Leistung haben für dieses Jahr. Da nimm und zier dich nicht lang, du hast es redlich hereingebracht. Und gelt, wir bleiben hinfür auch wieder beisammen?“

Noch denselben Tag ist's in aller Leute Mund, was zwischen dem Balfenbauern und seinem Großknecht, dem Buttermann Franz, geschehen. Rühmende Reden heben den einen wie den andern in den Himmel, und ein Altvater sagt: „So ist's recht! Das nennt man Treue! Das ist einmal ganz und gar bährisch, wie es auch die Altvordern gehalten. Werder sehen, die zwei, der Balfenbauer und der Buttermann Franz, bleiben ihr Lebtag beisammen. Denn solche Treue ist ein Bündnis, das nicht einmal der Tod zertremmeln kann.“

Der Altvater hat recht behalten: Der Balfenbauer und sein Großknecht sind durch diese Treue zusammenge wachsen wie ein Steinselsen, und nichts hat sie auseinanderbringen können, nicht einmal der Tod. Denn solche Treue währt in alle Ewigkeit.

Sogar den alten Kottler hat die Rührung überkommen, als er von dem seltsamen Handel gehört hat. Er hat dem Balfenbauern die Buße für das Beseurellig wieder gutgemacht und gebeten, sie möchten ihn mittun lassen im Dorf in der treuen bayerischen Weite, die weit über der böhmischen stehe. Und so ist aus einem Unrecht ein Recht geworden, über das nur ein Lob gewesen in der ganzen Gegend, so daß die Leute immer noch in den Winterstuben davon erzählen, obwohl die Geschichte schon ein halbes Jahrhundert zurückliegt.

Die pfälzische Wein-Königin.



Am Sonntag fand in Neustadt a. S. das Pfälzer Weinfest statt, das von Freunden eines guten Tropfens aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Höhepunkt des Festes war die Wahl der pfälzischen Wein-Königin, die einstimmig auf Frä. Ruth Bachroth aus Wirmasens fiel. Unser Bild zeigt die Wein-Königin im Kreise ihres weinfrohen Gefolges.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Retro-Goldwyn-Maher-Tonfilm von Fr. Marion u. Gg. Hill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, H. Pointner, Rita Porcio.

16. Fortsetzung.

„Na, man riecht, daß Sie Kasse getrunken haben, und keinen schlechten.“

„Darf ich Ihnen auch eine Tasse anbieten?“

„Das ist furchtbar nett von Ihnen.“

Und Morgan lächelte, daß ihr dieser Besuch gelegen kam, denn sie hatte wahrscheinlich Angst, jetzt mit ihm allein zu sein. — Sollte er sie verfehlt oder hatte er etwas überflürzt? — Und dann dachte er wieder, was der Wachmeister spät abends hier wollte, ob er ihn doch erkannt hatte, und er empfand Furcht, aber er mußte sich beherrschen. Als sie hereinkamen, stand er ruhig, eine Zigarette rauchend, da. Niemand merkte ihm etwas an. Der Schutzherr überle —

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich wußte nicht, daß Sie Besuch haben.“

„Ach, das macht doch nichts“, sagte sie und wandte sich zu Morgan:

„Mr. Everett — Sergeant Donlin.“

Der Wachmeister hielt ihm seine große Hand hin. Seine blauen Augen sahen forschend auf ihn. Eine ekelhafte Angewohnheit der Polizisten. Jeden sehen sie so an. Morgan schüttelte höflich die dargebotene Rechte, ganz unschuldig, und dann setzte er sich wieder hin. Aber es schlen ihm immer, als wenn der andere ihn verdammt forschend anblickte. Vielleicht bildete er es sich auch nur ein, und trotzdem hatte Morgan Mühe, seine Unruhe zu verbergen.

Endlich stand der Wachmeister auf und ging. Anne kam zurück, nachdem sie den späten Gast noch hinausbegleitet hatte, und sie zeigte Morgan deut-

lich, daß sie nicht wünschte, die Unterhaltung von vorn fortzusetzen.

Sie nahm ihren Mantel aus dem Schrank, um ihn anzuziehen. Morgan stand auf, um ihr hineinzuhelfen. Er mußte seinen ganzen Mut zusammennehmen, als er sie fragte, ob er sie nach Hause bringen dürfe. Anne dankte.

„Es ist furchtbar nett, aber mein Bruder holt mich ab.“

Morgan war verzweifelt. Er mußte es wieder gut machen. —

„Sie waren doch nicht böse über das, was ich Ihnen gesagt habe, nicht wahr, Fräulein Marlow?“

„Aber wie kommen Sie darauf?“ lachte Anne und sekte ihre Kappe vor dem Spiegel auf.

„Ich bin vielleicht ein bißchen plump gewesen“, fuhr Morgan fort und lächelte sich sehr dummenjungenhaft. Anne antwortete nicht.

„Ich mußte es Ihnen einfach sagen. Ich hatte es mir schon so lange vorgenommen.“ Aber er sah sie dabei nicht an.

„Sie sind so ganz anders als die Frauen, die ich von früher her kenne, und da ist es natürlich, auf einmal viel schwerer ...“

Anne fing an, aufzuräumen, und dann unterbrach sie sich plötzlich und sagte:

„Ach was, ich bin gar keine gute Hausfrau. Ich laß das einfach stehen bis morgen. Morgen ist auch noch 'n Tag.“

„Morgen ist Sonntag“, sagte Morgan. Anne, die etwas erwidern wollte, schluckte es wieder herunter und gab gar keine Antwort.

Sie gingen beide hinaus. Anne schloß zu, und dann fiel ihr plötzlich ein:

„Sie haben ja ihr Buch gar nicht.“

„Ja, ach, ich werde einfach das nehmen von Dosto — Dosto — wie hieß denn der?“

„Dostojewsky: Schuld und Sühne.“

„Ja, geben Sie mir das mit.“

Morgan war traurig. Er würde sie erst Montag wiedersehen. Anne, die den Laden inzwischen wieder

zugelassen hat, ging an den kleinen Wagen heran, der vor der Tür stand. Anne stieg vor.

„Mr. So reit — mein Bruder.“

„Ich fr u: mich, Sie kennen ja lernen, Mr. Everett.“

„Ich habe schon von Ihnen gehört“, sagte der junge Marlow und Morgan freute sich: Anne hatte von ihm erzählt.

Sie schüttelten sich die Hände. Anne stieg in den Wagen — Morgan zog den Hut.

„Ich komme Montag und erzähle Ihnen von der „Schuld und Sühne“, sagte er beim Abschied. Annes Stimme zitterte, als sie sagte:

„Eigentlich können Sie mich auch morgen besuchen, oder haben Sie etwas vor?“

„Ach, da könnte ich ruhig etwas vorhabe“, erwiderte Morgan, „natürlich besuche ich Sie morgen, wenn ich darf.“

„Wir spielen Karten, oder, wenn schönes Wetter ist, Tennis. Kommen Sie bestimmt!“

„Ich komme bestimmt.“

Anne gab ihm die Adresse. —

Morgan wäre bereit gewesen, einen Schutzherr abzuhängen vor lauter Glück, und das wollte bei ihm schon etwas sagen. Er klemmte das Buch unter den Arm und stolperte nach Hause. Als er in seine Straße einbog, lächelte er plötzlich eine Hand auf seinem Arm. Er drehte sich um und sah in ein fröhliches und dabei gultütiges Kindergeflücht.

„Hallo, Bessie“, begrüßte er sie ohne allzuviel Wärme. Bessie ließ sich durch die kühle Begrüßung nicht weiter stören, trotzdem schmolle sie:

„Alter Brummbär, daß ist doch wirklich keine Begrüßung für dein Baby. Habe lange gebraucht, bevor ich dich gefunden habe. Soviel Mühe bist Du gar nicht wert. Warum bist Du eigentlich nicht gleich zu deiner kleinen Bessie gekommen?“

„Du mußt vernünftig sein, Bessie“, sagte Morgan. Er fühlte, daß er sich nicht drücken konnte. „Muß verstehen; wenn ich nicht vorsichtig bin, gehst mir schlecht. Ich komme nicht mal mit jemanden von der Bande zusammen. Ich traue mich nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Durch ausströmendes Gas getötet.

Frankfurt a. M. Bewohner eines Hauses in der Dreifönigstraße bemerkten starken Gasgeruch, der aus der Wohnung des ersten Stockes im Hinterhaus drang. Der Hauseigentümer ließ die Wohnungstür gewaltsam öffnen. Dort fand man dann den Wohnungsinhaber und seinen 15 Jahre alten Sohn in zwei Zimmern im Bett im bewußtlosen Zustande auf. Bei dem Vater waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg gekrönt, der Sohn starb in der folgenden Nacht. Die Ursache liegt an einem Rohrbruch der Leitung.

Die Unterschlagungen bei der Södenet Volksbank.

Bad Soden. Die Zahlungsschwierigkeiten der Södenet Volksbank führten bekanntlich zu einer Untersuchung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft. Die Voruntersuchung, die sich gegen den früheren Direktor der Volksbank, Wilhelm Weidmann, richtete, ist nunmehr abgeschlossen. Die Hauptverhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht höchst ist auf den 20. Oktober festgelegt. Da eine größere Anzahl Zeugen und Sachverständige geladen sind, wird die Verhandlung zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet auf schwere Urkundenfälschung und Betrug.

Frankfurt a. M. (1400 Mark bei einem Einbruch erbeutet.) Einer Drogerie in der Schweizerstraße stalteten Einbrecher einen Besuch ab. Die Täter drangen durch einen Keller nach oben in die Geschäftsräume. Aus einem Schreibtisch erbeuteten sie etwa 1200 Mark Bargeld. In der Vadenkassette fanden sie ca. 200 Mark Wechselgeld. Außerdem nahmen sie noch verschiedene wertvolle Photographenapparate und einige Flaschen Cognac mit.

Frankfurt a. M. (Militärantenwärter sind keine „Zwölfsender“.) Wegen Beleidigung des Militärantenwärterstandes, durch eine veröffentlichte Rede in der der Ausdruck „Zwölfsender“ in beleidigender Form gebraucht wurde, erhielt ein Redakteur der „Volksstimme“ eine Geldstrafe von 50 Mark.

Elmberg a. d. E. (Tatort eines Straßengefangenen.) Im Uebergangsheim für Strafgefangene in Waldmannshausen verlor ein Inasse einen Pfleger durch einen Messerstich schwer. Der Täter stellte sich selbst der Polizei in Elmberg.

Marburg. (Wechselsfälschungen eines Fabrikbesizers.) Der Besitzer eines hiesigen Fabrikunternehmens, das vor einiger Zeit in finanzielle Schwierigkeiten geriet, ließ sich verleiten, in Gemeinschaft mit seinem Geschäftsleiter etwa 50 falsche Wechsel auszustellen, welche von seiner Bank eingelöst werden mußten. Die Angelegenheit zog eine Anklage wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung gegen den Fabrikanten und gegen den Betriebsleiter nach sich. Der Fabrikant versuchte nun, die Schuld seinem Betriebsleiter aufzubürden, der aber nachwies, daß sein Chef von den Fälschungen unterrichtet war. Das erweiterte Schöffengericht erkannte gegen den Fabrikanten auf neun und den Betriebsleiter auf sechs Monate Gefängnis.

Wehlar. (Schwerer Jagdunfall.) In der Jagdhütte in Wehlar bei Wehlar, derselben, deren kostspielige Ausstattung dem Wehlarer Bürgermeister seinerzeit zur Last gelegt worden ist, erlitt der Jagdpächter Fabrikant Hahn aus Altena (Westfalen) einen schweren Jagdunfall. Er wollte eine Büchse aus dem Gewehrschrank nehmen, als sich auf ungeklärte Weise ein Schuß löste. Eine Schrotladung drang Hahn in die rechte Schulter und verletzte ihn schwer. Nur dem Umstand, daß seine Frau Zeugin des Unfalles war, ist es zu verdanken, daß der Verletzte nicht verblutete.

Kassel. (Ein mutiger Lebensretter.) Der Gastwirt Heinrich Meyer hat am 28. Juni 1931 die ledige Rätin Reich beim Baden in der Fulda unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese mutige Tat sprach ihm jetzt der Regierungspräsident öffentlich seine Anerkennung aus.

Reichstagsabgeordneter Feder verurteilt.

Darmstadt. Die Große Strafkammer beschäftigte sich mit der Berufung gegen den Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder, der vom Bezirkschöffengericht wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er am 14. Mai 1930 in Erbach in einer nationalsozialistischen Versammlung u. a. geäußert habe, die Republik sei ein rachitisches Kindchen, das Wesen des Staates bestehe aus Haß und Neid, die Minister lassen sich photographieren bei Weibern und Sekt und treiben Maitressenwirtschaft, die schurkische Sozialdemokratie habe einen anständigen Staat mit unanständigen Mitteln bekämpft, während die Nationalsozialisten einen unanständigen Staat mit anständigen Mitteln bekämpfen. Die Strafkammer wies die Berufung zurück mit der Maßgabe, daß der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, doch wandelte es die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 300 Mark um.

Die Mainzer Welt-Goethe-Ausgabe.

Mainz. Der Aufruf der Stadt Mainz, eine Welt-Goethe-Ausgabe, die ein Ehren- und Dankebuch für alle sein soll, die sich im Geiste Goethes verpflichtet fühlen, hat bereits eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des Geistes- und Wirtschaftslebens, viele Städte des In- und Auslandes, und die bedeutendsten Bibliotheken als Protokoren gewonnen, u. a. Gerhard Hauptmann, Romain Rolland, Tagore, Generaldirektor Bögl, die Städte München, Breslau, Bremen, Frankfurt, Berlin, Basel, Kopenhagen, Rom, Bordeaux, Kowno, Wien, die preußische, bayerische, holländische und österreichische Staatsbibliothek. Vom Goethe-Archiv in Weimar wird zur Zeit der authentische Text für die ersten im März 1932 erscheinenden Bände hergestellt.

Sträfling durch den Kamin ausgerissen.

Schotten. Vor etwa zwei Wochen wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein Einbrecher eingeliefert, der in einem Sommer- und Wochenendhaus bei Schotten beim Einbruch ertappt worden war. Bei dem gegenwärtigen schönen Herbstwetter scheint dem Häftling Freiheitssehnsucht gekommen zu sein, die ihm den längeren Aufenthalt an seinem Zwangsort verleidet hat. Da er den Weg durch die Tür nicht gehen konnte, brach er ein Loch in den Kamin, kletterte im Schornstein nach oben aufs Dach und ließ sich

von da an einem Seil, das er aus Bettüchern und Kollern gedreht hatte, in den Hof herab, von wo aus er nach Uebersteigen der Mauer ins Freie kam und auf und davon ging. Uebrigens hat man im Walde bei Schotten ein Fahrrad und eine größere Menge Cigarillos aufgefunden, die wahrscheinlich von diesem Einbrecher dort als Beute versteckt worden waren.

Nauheim. (Schwerer Einbruch.) In das Sporthaus der Freien Sport- und Sängervereinigung wurde ein dreifacher Einbruch verübt. Mit den Kirchweihvorbereitungen war man erst gegen 3 Uhr nachts fertig und hatte das Sporthaus verlassen und gegen 5 Uhr kamen in der Frühe schon wieder Mitglieder um weiter zu arbeiten. Gerade diese beiden Stunden haben sich die Einbrecher ausgesucht, um den gesamten Kirchweihvorrat, Fleisch- und Wurstwaren, Zigarren, Zigaretten, Flaschenweine, Tisch- und Handtücher usw. im Gesamtwert von etwa 1000 Mark zu stehlen. Zweifellos wurde die Beute mit einem Auto fortgeschafft. Die Täter sind unbekannt.

Niedersachsen. (Taucherarbeiten beim Kanalbau.) Beim Bau des Stauwehrs war ein Notverschlus vor der mittleren Walze flusshautwärts vorgesehen. Dies ist notwendig, um die erreichte Stauhöhe halten zu können, wenn beispielsweise bei Reparaturen die Stauwalze hochgezogen wird. Mit den Arbeiten ist man jetzt beschäftigt. Vor der mittleren Walze werden jetzt durch einen Taucher Dreiecksböden (Streben mit Winkelsäulen) in vorbereitete Vertiefungen im Flußbett eingelassen. Darin werden schwere eiserne Platten eingeschoben, damit die Hochziehung der Walze hinter dem Notverschlus möglich ist.

Bingen. (Explosion im Gaswerk.) Bei den Umbauarbeiten im Binger Gaswerk ereignete sich eine kleine Explosion. Ein fünf Meter langes Stück der Hochrohrleitung riß auf und muß durch ein neues ersetzt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch wurden keine weiteren Betriebseinrichtungen beschädigt.

Gießen. (Ein übler Bursche.) Von der hiesigen Polizei verhaftet wurde der Fuhrmann Albert Gath aus Wehlar, der hier in einem Hause bei einem alten Manne bettelnd um Essen angehalten hatte und, als er wegen großer Armut des alten Mannes nichts bekommen konnte, darauf brutal auf den hochbetagten Wohnungsinhaber einschlug, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Nach seiner üblen Tat gab der Täter Freigang, er konnte aber von zwei Polizeibeamten gestellt und nach Ueberwindung seines Widerstandes verhaftet werden. Der üble Bursche wurde dann dem Gerichtsgefängnis zugeführt.



Ein Denkmal für Kemal Pascha.

Im Auftrage der türkischen Regierung hat der Wiener Bildhauer Heinrich Krippel ein gewaltiges Reiterstandbild Kemal Paschas ausgeführt, das in der türkischen Stadt Samjun aufgestellt werden soll. — Unser Bild zeigt das Standbild in der Wiener Gießerei.

Das Sparprogramm der Rheinprovinz

Düsseldorf, 7. Okt. In seiner gestrigen Sitzung billigte der Provinzialausschuß in Anbetracht der fortgesetzt abnehmenden Steuereingänge die umfangreichen Sparvor schläge des Landeshauptmanns. Dadurch finden Abstriche beim ordentlichen Haushaltsplan in Höhe von nahezu neun Millionen Mark statt. Der außerordentliche Haushaltsplan bleibt vorerst überhaupt fast unausgeführt, da er im Anleihenwege seine Deckung finden sollte und bei der heutigen Geldlage die Aufnahme einer Anleihe nicht möglich ist.

Auf dem Gebiete des Straßenbaues können neben der Vollenbung schon in ihrer Bauausführung weit fortgeschrittener Bauten bei der gegenwärtigen Finanzlage nur noch die Arbeiten durchgeführt werden, die zur Erhaltung der Substanz bzw. des polizeimäßigen Zustandes und damit zur Vermeidung von Haftpflichtansprüchen dringend notwendig sind. Es sollen hierdurch 4,6 Millionen Mark gegenüber dem ordentlichen Haushaltsplan eingespart werden.

Die im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Beträge für Straßenbauten in Höhe von 5,5 Millionen müssen sämtlich zurückgestellt werden. Dahin gehört eine Million Mark zur Förderung des Bau- zwischengemeindlicher Straßen und Verkehrs lagen im Bezirk des Ruhr-Verkehrsverbandes, rund 900 000 Mark für größere Bauausführungen an Provinzialstraßen (Umgehungsstraßen in Unkel, Vallendar und Oberwinter.) Der Finanzierungsplan für die Moselbrücke bei Koblenz sieht die Zahlung der ersten Rate des Provinzialausschusses von 950 000 Mark erst für den Herbst 1932 vor. Der Betrag wird also vorläufig auch eingespart. Beim Hochbau müssen Bauarbeiten in den Anstalten, welche nicht zur Erhaltung der Bausubstanz dringend notwendig sind, bis auf weiteres unterbleiben. Dadurch werden im ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplan zusammen 1 800 000 Mark eingespart.

Alle Provinzialunterstützungen auf den Gebieten Landwirtschaft und Hochwasserschutz für noch nicht begonnene Unternehmungen kommen in Wegfall. Die Ausgaben für Kulturzwecke, zur Förderung von Landwirtschaft und Gewerbe werden auf das allergeringste beschränkt. Auch auf dem Gebiete der Volksfürsorge waren erhebliche Einsparungen vor allem bezüglich der freiwilligen Ausgaben des Provinzialverbandes, unvermeidbar.

Die Einsparung macht dabei möglichst halt vor Ausgabe-positionen, deren Streichung nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Zukunft der Bevölkerung verhängnisvoll werden kann. Es wurden aus diesem Grunde beispielsweise nicht gekürzt die Mittel für Maßnahmen zur Betreuung erwerbsloser Jugendlicher, zur Durchführung der Kinder-speisung und zur allgemeinen Fürsorge für Kriegsgeldob-diente und Kriegshinterbliebene.

Ein Bild von den abgleitenden Steuereingängen gibt auch der dem Provinzialausschuß gleichzeitig vorgelegte Rechnungsab-schluß für 1930, der mit einem Fehlbetrag von 21 Millionen RM abschließt, trotzdem es durch Sparmaßnahmen gelungen war, auch schon für 1930 die Ausgaben-kasse des Provinzialrats wesentlich zu senken.

Entlassungen

150 Mann auf Zeche „Radbod“.

Ham, 7. Okt. Die Verwaltung der Zeche „Radbod“ hat 150 Bergarbeiter, die in den letzten Tagen bei dem Streik gefesselt hatten, striflos entlassen. Bei den Entlassenen handelt es sich in der Hauptsache um jüngere Leute ohne Familie.

300 Mann werden entlassen, damit die anderen voll arbeiten können.

Geismeld (Sieg), 7. Okt. Seit längerer Zeit wurde in einzelnen Abteilungen der Geismelder Eisenwerke in Geismeld a. d. Sieg kurz gearbeitet. Da sich die Abfahrts-Inspektoren noch verweigert hat, waren die Arbeiter in verschiedenen Abteilungen des Werkes nur mehr zwei Tage in der Woche beschäftigt. Durch den andauernden Ausfall von Arbeitstagen und den häufigen Wechsel der Belegschaft wurde eine solche Unordnung in die Arbeitszeit hineinge-tragen, und der Arbeitsprozeß so auseinandergerissen, daß die Werksleitung jetzt zu einem anderen Mittel gegriffen hat, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Mit der Belegschaft ist man, der Not gehorchend, dahin übereinge-kommen, daß von den rund 600 Kurzarbeitern 300 am kommenden Samstag entlassen werden und die übrigen 50 Prozent vollarbeiten, solange sich der Beschäftigungsgrad hält.

Sachlieferungsprozeß Fall

Düsseldorf, 7. Okt. Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Sachlieferungsprozeß Kommerzienrat Fall und Genossen kamen zunächst weitere Sachverständige zu Wort, die wie ihre Vorgänger der Meinung waren, daß zu den damaligen Preisen für Zucker ein rentables Geschäft mit Frankreich nicht möglich war.

Bei der dann folgenden Zeugenvernehmung befand ein Schiffsmakler, daß er mit George Roblet über ein Schiff verhandelt hat. Es seien sechs Konnossements gemacht worden, die Originale, die die Bank erhielt und drei Kopien, von denen der Kapitän, die Lieferfirma und der Zeuge je eine erhielt. Der Untersuchungsrichter bezeugt, daß ihm der nicht erschienene George Roblet erklärt habe, er habe auf Veranlassung d'Herbemoents das Konnossement gefälscht, um Verluste zu vermeiden.

„Das Loch im Westen“

Durchgreifende Maßnahmen gegen den Schmuggel.

Böck, 7. Okt. Der umfassende Schmuggel an der nieder-rheinisch-holländischen Grenze, besonders in der hiesigen Gegend, macht dem Landesfinanzamt in Düsseldorf bereits seit langer Zeit erhebliche Sorgen. Man spricht bereits von einem „Loch im Westen“. Mit allen Mitteln soll nun gegen den überhandnehmenden Schmuggel ange-kämpft werden. Durch die Gensendliche Verhaftungen ist man einer Anzahl zusammenhängender Schmugglerver-gehen auf die Spur gekommen, die zum Teil ihren An-fang in der Böck-Asperdener Gegend nehmen.

Nachdem bereits in den vergangenen Tagen in Böck, Xanten und Asperden Verhaftungen vorgenommen wor-den waren, wurden jetzt durch die Landeskriminalpolizei aus Gensendliche erneut Verhaftungen und Vernehmungen auf dem hiesigen Rathaus vorgenommen. Nach der Vernehmung, die fast den ganzen Tag dauerte, wurden die Verhafteten wieder entlassen. Ein Personen-transportwagen verließ jedoch der vorläufigen Beschlagnahme. Als die Verhaftungen rückbar geworden war, füllten sich bald die Straßen um das Rathaus herum mit einer dichten Menschenmenge, die zum Teil eine demonstrative Haltung einnahm, so daß die Polizei die Nähe klütern mußte.

Treubekennnis des Heimatbundes Eupen-Malmédij

Aachen, 7. Okt. In der Hauptversammlung des Heimatbundes vom 5. d. M., die einen ausgezeichneten Be-such aufwies, wurde gegen die Ausweisung des Landes-längers Max Kray und die Einreiseverweigerung für Professor Kuske-Köln einstimmig und unter großem Bei-fall Protest erhoben. Beiden Herren wurde die Ehren-mitgliedschaft des Heimatbundes angetragen.

Für Enteignung des Grund und Bodens.

Eine Forderung der englischen Arbeiterpartei.

Scarborough, 8. Oktober.

Die Labour-Party hielt hier eine Tagung ab, auf der sie sich in intensiver Weise mit den kommenden Parla-mentswahlen beschäftigte.

Im Verlaufe der Besprechungen wurde eine Resolution Grim und Addisons, des ehemaligen Landwirtschaftsmini-sters, einstimmig angenommen, derzufolge das Eigentumsrecht an Grund und Boden an die öffentliche Hand übertragen werden und ständig unter der Kontrolle der Öffentlichkeit stehen soll.